

~~9. 81.~~

Die



Prophezeiungen
CENTRAL-VORSTAND
des Riesengebirgs-Vereins
Hirschberg i/Schl.

Hans Rischmann

berühmter

XIII. 21.

Prophet im schlesischen Riesengebirge.

Derselbe lebte im 17. Jahrhundert und seine Vorherverkündigungen, welche sich bis ins 20. Jahrhundert erstrecken, sind bis jetzt eingetroffen.



6653

Druck und Verlag von E. Gruhn in Warmbrunn.

Der in unserm schlesischen Gebirge noch im ungeschwächten Andenken und Ansehen stehende schlesische Prophet des 17. Jahrhunderts, Hans Rischmann, auch George Richter genannt, soll, wie aus verschiedenen älteren, theils gedruckten, meist aber geschriebenen Schriften zu ersehen ist, im Jahre 1590 zu Domnitz im Kreise Hirschberg geboren sein, in welchem Orte er auch später ein eignes Haus besessen haben soll. Von hier ist derselbe dann nach Clausnitz gezogen, wo er bis zu seinem Tode, welcher im Jahre 1642 erfolgte, gewohnt hat.

Im Jahre 1617, also ungefähr in seinem 27. Jahre, soll Rischmann schon angefangen haben, zu prophezeien, worüber jedoch keine Aufzeichnungen zu finden sind.

Seine erste größere Vorherverkündigung erfolgte sodann am 9. August 1630, am Abend gegen 7 Uhr, auf dem bekannten Prudelberge zu Stonsdorf, wo man noch heute die nach ihm benannte Rischmannshöhle, in welcher er diese Prophezeiung machte, in derselben Beschaffenheit sehen kann.

Im Allgemeinen wird über den so geheimnißvollen Mann noch berichtet, er habe weder lesen noch schreiben können, ferner sei er 9 Wochen vor seiner Weissagung von 1630 plötzlich stumm geworden und dies, so lange er prophezeit habe, nämlich 7 Jahre lang geblieben. Sein Stummwerden begann damit, daß er seine sonst sehr schwache Stimme um die angegebene Zeit ganz verlor, sobald aber der prophetische Geist über ihn kam, sprach er die Weissagungen mit einer starken, kräftigen Stimme, welche dann plötzlich wieder verschwand, sobald er seine Prophezeiungen beendet hatte.

In der Regel erfolgten diese Weissagungen auf dem Stonsdorfer Prudelberge in der bewußten Höhle. Dabei soll

Rischmann zwischen Steinklippen auf dem Rücken gelegen und vorher sehr starke hohle Laute von sich gegeben haben, welche die Leute aus dem Dorfe hinaufgelockt hätten. Seine Reden soll er mit vielerlei convulsivischen Bewegungen eingeleitet und begleitet haben.

Eine seiner im Jahre 1630 erfolgten Prophezeihungen hat ein Reisender aufnotirt, welcher am 6. August desselben Jahres mit einem Freunde von Brieg nach Friedeberg a. D. gereist war. Als sie aber in Kupferberg schon und dann in Pomnik noch einmal von dem merkwürdigen Manne auf dem Brudelberge gehört, haben sich diese beiden Reisenden sofort nach Stonsdorf begeben, um Rischmann kennen zu lernen.

Der Reisende erzählt seine Erlebnisse mit demselben wie folgt:

Als sie in Stonsdorf angelangt waren, bemerkten sie auf der Spitze des Brudelberges einen Mann, den ihnen die Dorfbewohner als den berühmten Rischmann bezeichneten.

Bald darauf hörten sie vom Berge ein eigenthümliches Geheul, worauf die Leute schnell auf den Berg hinauf liefen bis zu einer Steinklufft, des Propheten Stätte, welche aus zwei hohlen Steinen an den Seiten, mit einem mächtigen Steine bedeckt, bestanden hätte und an der vordern und entgegengesetzten Seite offen gewesen wäre (welche Beschreibung auch auf die jetzt noch vorhandene sogenannte „Rischmanns-Höhle“ paßt). In dieser Grotte nun habe Rischmann auf dem Rücken gelegen, mit bleichem Angesicht, sein Leib aufgeblasen wie eine Pauke, als wenn Maulwürfe oder Schlangen darin wären, die ihm denselben so in die Höhe trieben.

Weiter erzählt der Augenzeuge, daß nach einem kurzen geheimnißvollen Schweigen der Geist in Rischmann mit dessen Munde wie mit einer Trommel eine gute Weile wie zu Felde geblasen angefangen habe, wozu er schließlich auch noch innerhalb die Pauken zu schlagen angehoben,

oder doch den Ton derselben nachgeahmt habe. Hierauf habe der Geist seine Stimme aus dem stummen Menschen erhoben und mit starkem Manneston und großem Eifer Folgendes gesprochen:

„Wahrlich, wahrlich, ich, der Geist, so von Anno 1617 aus diesem Menschen geredet, sage Euch, daß jetzt das Jahr angehen wird, was zuvor prophezeit worden, und derowegen der arme stumme Mensch, aus welchem ich jetzt rede, so zuvorgeredet, um Eures Unglaubens willen aber stumm bleiben muß, bis Alles geschieht, nach Erfüllung alles dessen aber wieder wie ein anderer Mensch werden wird; und ob Ihr ihn wohl für einen Zauberer, Schwarzkünstler oder Lügner halten wolltet, sollt ihr doch endlich erfahren und mit Eurem Schaden und Verderben inne werden, wie Gott wegen des Unglaubens strafen wird.“

„Es sind vier Thiere auf Erden, so den Acker des Herrn zerstören, zermühlen und verwüsten. Das erste ist ein Bär, das zweite ein Wolf, das dritte ein wildes Schwein und das vierte die Füchse. Es werden auch von allen vier Orten der Welt, als Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht, in Deutschland, Ungarn, Polen, Böhmen und Mähren kommen Türken, Tartaren, Spanier und Franzosen, und andere Völker, die Länder ganz und gar zu verwüsten. Betet, lieben Leute, betet! Gott wird die Leute, welche so gräulich sakramentiren und fluchen, mit dem Donner darnieder schlagen und sie sonderlich strafen, die den Katechismus verfälschen.“

Hierauf, schreibt der Berichterstatter, habe der Geist in dem Propheten wieder angefangen wie zu orgeln. Der Prophet habe dabei über seinem Kopfe mit der Hand Bewegungen gemacht, wie man eine Fahne schwenkt, habe noch, wobei er redet und dann in unbekannter Sprache gesungen, wobei öfters die Worte „rabias, madias, sablias“ braucht und mit der Hand gezeigt habe, wie man die Köpfe abhauen würde und auch ein abscheuliches Geschrei

gemacht, welches dem Geschrei der Türken und Tartaren, wenn sie in die Schlacht ziehen, ähnlich gewesen sein soll.

Schließlich habe Rischmann sich wieder auf seine Füße gerichtet, sei aber auch plötzlich wieder stumm geworden, so daß er alle an ihn gerichtete Fragen mit bloßem Kopfnicken habe beantworten können. Als man Theilnahme für ihn gezeigt, habe er geseufzt, gen Himmel gesehen und auch mit der Hand dahin gezeigt. —

Bei seinen Reden soll Rischmann auch noch öfters den Herrn Jesum genannt haben und dabei versichert, derselbe werde schon helfen.

Es heißt ferner, Rischmann sei im ganzen Gebirge bekannt gewesen und man habe allerhand Abenteuer von ihm erzählt.

Erst am 19. Juli 1632 erfolgte eine zweite bedeutendere Prophezeiung von Rischmann wiederum auf dem Brudelberge. Dieselbe ist von einem alten Bürger aus Hirschberg, welcher ein guter Freund des Rischmann gewesen sein soll, als Augenzeuge aufgezeichnet und danach bekannt gemacht worden.

Aus dieser zum Theil sehr gleichgültigen, sich meist auf unbedeutende Dinge erstreckenden Vorhersagung ist etwa Folgendes erwähnenswerth, weil es sogar größtentheils wirklich eingetroffen ist:

Im Jahre 1633 den 19. Juli würde die Stadt Hirschberg von kaiserlichen Soldaten angezündet und durch Brand verheert werden*), wenn aber dieselbe wieder erbauet wäre, werde das Rathhaus versinken. Als Rischmann von Bürgern darüber befragt worden sei, ob dies natürlich zugehen werde? hat er geantwortet: Nein; sondern der Rath würde abfallen und katholisch werden. Man würde wenig Gerechtigkeit finden und zu der Zeit auch den Markt berasen, so daß man solchen durch das

*) Dies ist, wenn auch erst am 19. Juli 1634, wirklich eingetroffen.

Vieh würde abweiden lassen. Alsdann würde Hirschberg wieder völlig erbaut werden und in 60 bis 70 Jahren die Reformation erfolgen, sowie in Glaubenssachen große Verwirrungen geschehen.*) Auch mit dem Gelde würde eine Verwirrung werden, denn von dem, was einer heute erhalte, könne er nicht wissen, ob's steigen oder fallen werde. Dann würde eine große Theuerung entstehen, man würde den Scheffel Korn mit 8 Thlr. bezahlen müssen, und würde doch kein Mangel an Getreide sein. Obgleich Hirschberg 500 Jahre gestanden, habe es doch solche Theuerung noch nicht erfahren, und wenn der Scheffel Korn wieder um 1 Thlr. gekauft werde, würde die Zeit noch schlimmer und erbarmungswürdiger sein, indem die Nahrung ganz darnieder liegen werde.**)

Hierauf soll der Geist Rischmann nach Agnetendorf geführt, ihn auf eine große Tanne gelegt und Rischmann dann ausgesagt haben: Die Tanne werde wegkommen und aus dem Tannenstocke ein Kirschbaum wachsen; wenn dieser die ersten Kirschchen tragen würde, sollten in Polen wegen der Krönung eines neuen Königs große Unruhen erfolgen, und die Sachsen würden in Polen einmarschieren.***) Um dieselbe Zeit würde der Zaun bei Warmbrunn stehen bleiben, daß man trockenen Fußes würde durchgehen können. Ein anderes Mal würde er bei Hirschberg stehen bleiben, so daß die daran gebauten Mühlen stehen bleiben müßten. Zu dieser Zeit würde ein Hirsch beim heiligen Geist-Kirchlein durch das Getreide herein kommen und über den Zaun oder Planke, welcher vier Bretter

*) Um 1650 wurden in Schlesien die Jesuiten eingeführt und den Evangelischen ihre Kirchen genommen, um sie zum katholischen Gottesdienste zu verwenden. Auch wurden die Evangelischen vom damaligen deutschen Kaiser hart bedrückt.

**) Im Jahre 1659 hat der Scheffel Korn 17—18 Sgr. gegolten.

***) Dies ist 1697 wirklich geschehen, als Kurfürst August I. von Sachsen König von Polen und als solcher gekrönt wurde.

hoch sei, springen und zum Langgassenthor herein wollen; unterwegs würde ihm aber ein altes Weib begegnen und machen, daß er umdrehe; er würde dann beim letzten Heller herunter gehen, und bei der Mühle am Zaun in denselben hineinspringen und so sein Leben einbüßen, worauf er auf das Rathhaus getragen werden würde.

Hierauf soll N. der Geist von Agnetendorf weg und in ein Grab auf dem heil. Geist-Kirchhof geführt haben, dort hätte er zu dem schon oben erwähnten Bürger gesagt, wie derselbe aufgezeichnet habe:

Die Evangelischen würden eine Kirche erlangen, aber wegen großer Bestürzung würden sie nicht wissen, wo sie dieselbe hinbauen sollten.*) Auch würde in etlichen Jahren darauf noch eine Kirche erbaut werden, welche mit der Zeit von den Reformirten in Gebrauch genommen werden sollte. In dieser Zeit würde man in Hirschberg eines Bürgers Kind wegen Diebstahl gefänglich einbringen, und zur selben Zeit würde man auch die Thürme der Stadt besehen und bestimmen, dieselben abtragen zu lassen, was aber nicht geschehen werde. Wenn danach des Bürgers Kind werde gerichtet werden**), würde man anfangen, Rüstholz zu fahren, um die Kirchthürme zu renoviren, wie auch den Rathsthurm. Wenn diese nun fertig sein würden, sollte der regierende Bürgermeister sterben. Nach diesem Todesfalle sollte der Rathsthurm einfallen***), welcher aber in 4 oder 5 Jahren wieder aufgebaut sein würde.

*) Ist 1707 geschehen, als den schlesischen Evangelischen vom Kaiser Josef I. durch Vermittelung des schwedischen Königs Karl XII. die Erlaubniß zum Bau von 6 Gnadenkirchen gegeben wurde, von denen in Hirschberg sich bekanntlich eine befindet.

**) Die Hinrichtung eines Bürgersohns in Hirschberg ist um diese Zeit geschehen.

***) 1739 am 27. Januar, eines Sonntags früh ist dies wirklich geschehen, und zwar bei ganz stiller Luft, und sind dabei der Wächter und noch zwei Menschen verschüttet, jedoch sonst kein Haus beschädigt worden.

In Hermäsdorf würde auf dem Gänseplan beim Rynast ein Amthaus gebaut werden, welches roth aussehen würde. Ein alter Junggeselle sollte der Besitzer davon sein und wenn dieser mit dem Tode abgegangen sei, würde das Amthaus ein schwedischer Capitän bewohnen.

Um diese Zeit würde der Zaack zum dritten Mal 1½ Stunde lang, und zwar 1 Stunde vor Tage stehen bleiben*) und nun werde die Veränderung noch größer erfolgen, als bei den andern Malen, und besonders wegen Polen ausbrechen. Darauf sei Rischmann in die Worte ausgebrochen: „O Polenland, o Polenland! Du schwarzes Loch; durch dich kommt alles Unheil heraus, Schlesien, du wirst das mit der Zeit zu genießen haben, und du Breslau wirst brauen ein böses Bitterbier, und du Schweidnitz und Jauer, wirst müssen die Hefen ausaufen dafür.“ Diese Worte soll Rischmann in dieser Stunde der Weissagung öfters wiederholt haben.

Ferner hat er noch gesagt: es werde Feuer entstehen, eine Untreue unter dem Volke und Unruhen im Gemeinwesen sein, großer Zusammenlauf des Volkes aus ausgeaugten Städten und Dörfern sich bilden, wobei eine allgemeine Plünderung, zwar kurz und ohne Blutvergießen, aber schlimmer als im Kriege, stattfinden werde; die Menschen würden durcheinander laufen wie die Schafe, aber einander deshalb doch nicht todt schlagen, und solches Unwesen würde nicht lange anhalten.

Nachdem er dieses ausgerebet, soll er noch wörtlich gesagt haben: „Greifet mich an meinem Leib nicht an, noch Gott an seiner Gewalt, sondern die Zeiten werden es erfüllen.“ Ferner: Mit der Zeit würde die Hirschberger Stadtkirche den Evangelischen wieder eingeräumt werden,

*) Dieser Stillstand hat am 19. März 1773 stattgefunden und hat 4 ganze Stunden gedauert, so daß man trockenen Fußes durchgehen konnte.

wobei er bemerkte: „durch ein Schrecken sind sie weggenommen worden und durch ein Schrecken werdet ihr sie wieder bekommen.“ Zu der Zeit würden sich die Reformirten finden, wie schon berichtet. „Die Nachkömmlinge werden das erleben, Ihr aber nicht; denn ehe solches geschiehet, soll auch vieler Potentaten Volk im Lande zu sehen sein.“

Später, am St. Michaelstage, soll Rischmann in Röhrsdorf bei Volkenhain durch den Geist aus einem Gevatteressen weggenommen, in der Luft fortgeführt und auf den dortigen Kirchhof geworfen worden sein, wo er sehr laut geschrieen: „O Mich! O Mich! Du heiliger St. Michael! du, du wirst machen viel!“ So daß das Volk, welches grade in der Predigt war, aus der Kirche heraus lief. Sonst hat er dort weiter nichts geredet und er wurde danach von der Luft wieder aufgenommen und über die Kirche weggeführt mit einem Sausen.

Ueber eine andere Prophezeiung von Rischmann, welche am 19. Juli 1633 erfolgt sein soll, wird folgendes berichtet:

Als Rischmann einem Begräbnisse in Hirschberg beiwohnt, habe ihn der Geist bei dem Langgassenthor plötzlich aus dem Volke gehoben, in der Luft fortgeführt und auf die Stadtmauern niedergelassen. Dort habe er bei viel anwesenden Menschen Folgendes geredet:

Zu der Zeit, wo ein Theil der Evangelischen Kirche in Hirschberg in Folge menschlicher Unvorsichtigkeit durch Feuer ruinirt werden würde, wird ein Adler auf dem Gipfel seiner Macht, Stärke und Gewalt stehen. Gott wird ihn aber seiner Falschheit, Stolz und Hochmuths wegen über die Hälfte in Kürze herabstürzen durch einen neuen großen Adler vom Abend her, welchen Gott zu einer Ruthe für die ganze Welt brauchen würde. Derselbe würde mit einer unzählbaren Menge Krieger die preußischen Länder verwüsten, die Hälfte davon nehmen und einem Andern geben, auch unerhörte Thaten darin

begehen, großes Vermögen, Reichthum und Kostbarkeiten fortzuschaffen und so lange die Kirche ohne Knopf stehen würde, so lange werde Schlesien nicht wissen, wem es angehöre und wer darüber Herr sei. Danach würde Friede geschlossen werden, aber in den Herzen der Monarchen würde keiner sein; denn das Land würde auch von keinem Frieden wissen. Es würde sich zu der Zeit auch eine ganz andere Landes-Regierung anfangen und eine Veränderung unter den Potentaten in ganz Europa geschehen. Etliche Große würden erniedriget, kleine Fürsten hingegen erhöht werden. Die Armen würden auch auf mancherlei Weise, und besonders mit dem Gelde, welches bald fallen, bald steigen würde, gedrückt werden, wodurch Viele ein großes Vermögen erlangen würden. Handel und Wandel und auch die Religion würden sehr in Verfall kommen und es würde sich dann ein Krieg anfangen, der beinahe 6 Jahre dauere, sehr blutig und verwüstend sein wird; man würde mit 6 nordischen Mächten und mit dem römischen Kaiser einig zu werden und den westlichen goldenen Adler zu bezwingen suchen; es sei aber noch nicht Zeit, daß er solle bezwungen werden, denn er müsse vorher ganz Europa unter seine Botmäßigkeit bringen. Die Mächte würden alle ihre Kräfte anwenden und sich dem goldenen Adler mit einer furchtbaren Menge Menschen entgegenstellen; sie würden aber nichts ausrichten, sondern ganz geschlagen werden. Viele große Schlachten würden in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz geschlagen werden und besonders bei einer kleinen schlesischen Stadt an der oberlausitzer Grenze eine große blutige Schlacht erfolgen, wo zuvor noch keine gewesen sei. Zwischen Schmiedeberg und Hirschberg werde ein großer Potentat sein ruhmvolles Leben verlieren. Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitz würden in diesem Kriege sehr verwüstet werden. Die Menschen würden sich ins Gebirge verkriechen; darin werden etliche des Hungers sterben und etliche vom Feinde

erschlagen werden. Zuletzt werde ein Jäger aus Schmie-
 deberg einen großen Löwen auf der Schneekoppe schießen
 und dann wird Friede werden. Drei nordische Potentaten
 würden sinken, das römische Kaiserthum in vier Theile
 zerrissen und der Kaiser zu einem Fürsten herabgesetzt
 werden und einen Theil davon bekommen. Der goldene
 Adler würde einen Jungen ausbrüten und über diese
 Länder zum Regenten setzen, daraus ein nordisches Kaiser-
 thum bilden und eine neue Sprache einführen. Dann
 würde sich aus dem Gebirge ein neu entstehender Wasser-
 fluß bilden, der beinahe schiffbar werden, vorher aber viel
 Schaden anrichten würde. Nach diesem würde der gol-
 dene Adler ganz Europa unter seine Botmäßigkeit bringen
 wollen, aber nicht durch Krieg, sondern durch Gewalt und
 List. So lange nun dieser goldene Adler besteht, wird
 unter seinem Schutze und Regierung gute Zeit sein;
 Handel und Wandel und Religion würden von Neuem
 anfangen zu blühen, Land und Felder vielfach ersetzen, was
 durch den Krieg verwüstet worden wäre, und Ruhe und
 Eintracht wird in der Brust des Großen wie des Kleinen
 einkehren. Sobald aber der goldene Adler gestorben sein
 würde, wird ein Nachfolger kommen, der zum Falle be-
 stimmt ist. Die Menschen werden der guten Zeiten über-
 drüssig sein und es wird ein allgemeiner Aufruhr in ganz
 Europa entstehen. Geistliche und weltliche Obrigkeit wer-
 den sich unter einander entsetzen, Eltern, Kinder und Ge-
 schwister werden einander nach dem Leben trachten. Kurz,
 es wird immer Einer gegen den Andern auf Raub und
 Mord bedacht sein und so wird sich das Menschengeschlecht
 binnen 6 Jahren ändern, und Land und Städte werden
 verwüstet sein. Die wenigen Gerechten werden mit den
 Ungerechten leiden und sterben müssen, so, daß Europa
 bis an das Ende der Welt öde und menschenleer bleiben
 wird. Ich weiß noch viel, was geschehen soll, und könnte
 auch Zeit und Stunde bestimmen; auch das Ende der

Welt sehe ich vor Augen und weiß die Zeit, aber es wird mir jetzt nicht zugelassen, es zu offenbaren.

Hierauf ist der Prophet wieder von der Stadtmauer durch den Geist abgeholt, in der Luft fortgeführt und endlich auf der Zaßenbrücke niedergelassen worden.

Von spätern Rischmann'schen Prophezeihungen ist u. A. noch zu erwähnen, daß auf dem heil. Geist-Kirchhofe drei Tannen gestanden hätten, von welchen der Prophet gesagt habe, daß, wenn diese Tannen das erste Mal Zapfen tragen würden, sich Verschiedenes ereignen würde. Da aber die Tannen schon früher eingegangen und umgehauen sind, konnte die Erfüllung der Weissagung nicht beobachtet werden.

Rischmann soll fast Alles, was sich im Schlesierrhale ereignete, vorhervorkündigt haben. Es ist übrigens auch möglich, daß sich Andere mit ihren Talenten im Prophezeihen auf Rischmann's Kosten versucht haben, welche später als Rischmann'sche gelten mußten.

Es soll 3. B. ein späterer Besitzer des einst von Rischmann in Lomniß besessenen Hauses seine Schriften angeblich geerbt haben, welches auf folgende Weise geschehen sein soll. Als der Betreffende einen Umbau der früher von Rischmann bewohnten Stube vornehmen läßt, findet derselbe zwischen altem, morschen Gebälk drei vom Zahne der Zeit schon sehr benagte, aber doch noch lesbare geschriebene Hefte, von welchen das eine sich über die Ereignisse des 17. Jahrhunderts, das zweite über diejenigen des 18. und ein drittes sich über die Begebenheiten des 19. Jahrhunderts ausgesprochen haben soll. Diese Hefte nun haben lange Jahre als werthgehaltene Schätze im Kasten des glücklichen Finders gelegen, und wurden so fleißig von diesem studirt, daß sich derselbe schließlich selbst mit Weissagen versucht haben soll. Doch die schon längst auf die Schriften höchst neugierige Ehefrau des bewußten Finders ist endlich einmal so glücklich, und zwar im Jahre

1808, diese Hefte in ihre Hände zu bekommen. Als dieselbe sich nun im Inhalt der Schriften vertieft, macht dieser aber einen so gewaltigen Eindruck auf ihr Gemüth, daß sie in eine schwere Geisteskrankheit verfällt, welche mit ihrem Tode endete. Damit nicht noch ein anderer Uneingeweihter durch die Schriften unglücklich werden möge, verbrennt jetzt der betrubte Wittwer die beiden ersten Hefte, da ja dieselben nach seiner Meinung weniger wichtig seien, weil sie von bereits vergangenen Zeiten handeln; das dritte Heft aber, welches von den Ereignissen des 19. Jahrhunderts, also der gegenwärtigen Zeit spricht, behält er sich und damit es ihm nie verloren gehen kann, macht er sich noch eine Abschrift davon. Aus dieser Schrift soll der darauf sehr stolze Eigenthümer bei geselligen Gelegenheiten oft gern etwas zum Besten gegeben haben, auch sogar Abschriften von seinem Originale gegen eine Vergütung erlaubt haben.

Was nun die in den Heften enthaltenen Prophezeihungen anbetrifft, so finden sich darin manche Wiederholungen des schon Mitgetheilten; alle aber athmen einen trüben, unheilverkündenden Geist und prophezeihen alle Schrecken des Krieges, der Theuerung und des Unterganges. Der Besitzer dieses Prophetenschatzes hat sich übrigens später 1835 bewegen lassen, seine Geheimnisse gegen Bezahlung zum allgemeinen Besten zu veröffentlichen. Diese Abschrift lautet wie folgt:

„1808 habe ich die Bücher in meiner Stubenwand, im Schrotholze eingespundet, aufgefunden. Ich, wunderbarlich, was das für Bücher wären, habe ihren Inhalt für mich behalten und nicht gesprochen, bis nach dem Frieden 1816, dann habe ich richtig prophezeit, was das 19. Jahrhundert hindurch geschehen würde: 1. Daß Niemand sich in seinem Hause wird sicher dünken können. 2. Gute Zeit kann ich nicht versprechen aus den Blüchern, die Rebellion ist näher als die gute Zeit. Die Rebellion hat

ihren Anfang an der sächsischen Grenze, da wird ein Vater mit seinen zwei Söhnen den Anfang machen.

„Nach diesem wird das Warmbad (Warmbrunn) zu einer Gallert werden; dann wird die Stadt Hirschberg abbrennen, das Rathhaus wird stehen bleiben; der Rath wird mehrentheils katholisch sein; man wird wenig Gerechtigkeit finden. Um das Rathhaus herum wird ein Gänseplan werden. Zuvor werden drei Himmelszeichen geschehen, die in ganz Europa werden zu sehen sein: 1. Blutröthe; 2. es wird ein Weib am Himmel stehen, — der Mond wird grade voll sein, zu den Füßen hat sie den Mond, über ihrem Kopfe stehen die zwölf Apostel, — und das 3. Himmelszeichen ist dieses: Die liebe Sonne wird in einem Sack stecken. Die Blutröthe bedeutet Untergang, Uberschwemmung, Blutvergießen; das zweite Himmelszeichen, das Weib beim Monde, bedeutet: die Männer werden in der Rebellion sein, da werden die Weiber regieren; das dritte Himmelszeichen, die liebe Sonne, bedeutet: daß wenig Gerechtigkeit in ganz Europa sein wird. Zuvor werden falsche Irrlehrer sich aufmachen, um die Menschen verwirrt zu machen.

„Im preußischen Staate werden 4000 reformirte Kirchen angelegt; zuvor wird ein Religionskrieg kommen, der aber nicht lange anhalten wird. Der Schwede wird diesen Krieg ausmachen. Die Evangelischen haben ihre Kirchen durch Schreck verloren und werden sie wiederbekommen durch Schreck, viele katholische Kirchen werden zu dem Gebrauch für die Reformirten genommen werden.

„Der Kaiser von Rußland wird sein Stück Polen verlieren. Auch der Kaiser von Oesterreich wird sein Stück Polen verlieren. — O Polen! O Polen! Du schwarzes Loch, du wirst Schlesien viel Unruhe machen. Breslau wird brauen ein Bitterbier, Jauer und Schweidnitz werden die Hefen aussaufen dafür. Die Pollacken werden sich einen König wählen.

„Wenn der Zacken das dritte Mal stillstehen wird, so steht er still, wo er in den Bober fällt, dann wird der Zacken und der Bober seinen Lauf verlieren und die Stadt Hirschberg wird nicht mehr erbauet werden.

„Wenn der Strähn Garn wird um 1 Sgr. sein, so wird der Scheffel Korn um 1 Thlr. sein, das 3 böhmige Brod wird um 1 Ducaten sein, das kommt für folgende Menschen: 1. für die Advokaten, 2. für die Edelleute, 3. für die Amtleute, 4. für die Grafen, 5. für die Fürsten.

„Diese werden sich in Wald und Steinklippen verstecken, sie werden keins erhalten. Da wird es traurig aussehen. Städte und Schlösser werden nicht zu fest sein, und es wird ein Rauch aufgehen, da werden alle Schulden bezahlt werden.

„Das sind die Rathhäuser und Schlösser, die Schriften werden verbrannt werden.

„Wenn die böse Zeit wird ausgestanden sein, dann wird goldene Zeit werden. Es wird auch zu Ende des 19. Jahrhunderts eine große Hoffart entstehen. Die Frauen werden Klingeln an den Füßen tragen. Zwischen Hirschberg und Schmiedeberg wird ein großer Monarch sein ruhmvolles Leben verlieren. Kupferberg wird untergehen, wenn die meisten Menschen werden beisammen sein. Es wird wohl an einem Jahrmarkt geschehen.

„Dieses geschieht im 19. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert wird ganz Europa aussterben, die aber im Gebirge wohnen, bleiben übrig, solche, die Brunnen- und Schneewasser trinken. Ueber die Jahreszahl der gefundenen Bücher vom 17. Jahrhundert spreche ich nicht, auch nicht vom 18. Jahrhundert, nur über das 19. Jahrhundert. Die Bücher sind verbrannt und versault. Gott stehe einem Jeden in Gnaden bei.

T g.“

Nachschrift.

„In Erdmannsdorf auf einer Pappel und in Stonsdorf auf dem Brudelberge hat Rischmann dieses gesprochen.“

„Im Jahre 1835 habe ich's der Menschheit schriftlich geoffenbaret, aber ohne Geld nicht.

„Rischmann's Grab ist bis auf diese Stunde unverfehrt geblieben. Die Kunde von dessen Stelle hat sich unter den Bewohnern von Lomnitz erhalten. Er ruht dicht an der Kirchhofmauer, wenige Schritte von der Pforte, die in den Pfarrhof führt, westlich, sein Grab ist durch eine über dem Haupte des Begrabenen sich öffnende Nische kenntlich. Im Jahre 1642, bald nach der Belagerung Hirschbergs, begegnete Rischmann dem Herrn Hans von Reibnitz, Erbherrn von Buchwald, auf den Erdmannsdorfer Feldern. Herr von Reibnitz fragte Rischmann, ob er nichts Neues wisse, worauf dieser zur Antwort gab, daß man ihm (nämlich Rischmann) morgen ausläuten würde! — Dies soll geschehen und Rischmann in der darauf folgenden Nacht auch gestorben sein.“

Schluß-Bemerkung.

„Alle Gewalt, im Himmel und auf Erden, steht nur allein in Gottes und unsers theuersten Erlösers allmächtiger Hand. Er ist der Führer und Leiter aller uns oft unergründlichen Schicksale und Verhängnisse über alle Menschen, Völker und Dinge, die oft einem unabsehbaren Abgrunde unterworfen zu sein scheinen, höchst wunderbar aber durch Seine Gnade und Allbarmherzigkeit im unwankelhaftesten Vertrauen auf Ihn abgewendet werden und werden können; daher baue und vertraue man mit einer beharrlichen Festigkeit und Zuversicht nur stets auf Ihn, niemalsen aber auf Menschen, die jedes Mal selbst erst durch Ihn geleitet werden und werden müssen; denn Er ist der alleinige Herr aller Herren und Gewaltige aller Gewaltigen.“

